



Waldreiche Gebiete besonders gefährdet

Nicht nur in Knesebeck arbeitet die LSW derzeit im Gelände. Im gesamten Netzgebiet ist der Energieversorger dabei, Kabel in die Tiefe einzupflügen. 1,2 Millionen Euro lässt sich das Unternehmen die Erdverkabelung allein in diesem Jahr kosten. Insgesamt kommen 9.920 Meter Mittelspannungskabel in den Boden. „Das ist eine sehr wichtige Investition in die Zukunft, mit der wir auf die aktuelle Klimasituation reagieren“, sagt Günter Heide, Teamleiter im Bereich Bau und Projekte bei der LSW. Sturmereignisse wie im Februar, als die Orkantiefs Ylenia, Zeynep und Antonia nacheinander über das Land hinwegfegten, seien inzwischen eher die Regel als die Ausnahme –

Alles unter Kontrolle: Jessica Schmidt und Niclas Wunnenberg beaufsichtigen die Baumaßnahme in Knesebeck.



und das habe Folgen für die Versorgungssicherheit: „Besonders betroffen sind waldreiche Gebiete wie der Landkreis Gifhorn, dem das Sturm-Trio extrem zugesetzt hat. Bäume und Äste sind in unsere oberirdischen Leitungen gestürzt, Strommasten gebrochen, und in vielen Teilen des Netzgebietes kam es zu Unterbrechungen in der Stromversorgung. Noch Tage später waren LSW-Monteur mit Reparaturarbeiten beschäftigt“, berichtet Heide.

Erdverkabelung sichert Stromversorgung

Damit künftig bei Sturm nicht mehr die Lichter ausgehen, arbeitet die LSW in den gefährdeten Gemeinden unter Hochdruck daran, die Freileitungen durch Erdkabel zu ersetzen. So wie heute in Knesebeck. Entlang der ursprünglichen oberirdischen Trasse bahnt sich nun schweres Gerät den Weg durch den waldigen Boden. Allen voran fährt ein Tieflader mit den riesigen Kabeltrommeln. Ihm folgt ein selbstfahrender Pflug. Der Tieflader rollt die Kabel ab und führt sie direkt in einen Trichter, der an der Schneide des Pfluges angebracht ist. Diese misst exakt 1,20 Meter – und so tief ist auch die Furche, die der Hochleistungspflug in den Boden gräbt. Während sich die massive Maschine fortbewegt, gleitet das Stromkabel durch den Trichter direkt auf den Boden der Furche und liegt dann genau dort, wo es hinsoll. „Das sieht einfach aus, aber da steckt ordentlich Wumms hinter! Dennoch ist es eine überaus umweltschonende Methode, weil wir hier eine sehr geringe Erdbewegung haben“, erklärt Niclas Wunnenberg.

Und tatsächlich: Der Pflug lockert die Erde ausschließlich dort auf, wo er das Erdkabel platziert. Der so entstandene schmale Graben kann anschließend schnell wieder geschlossen werden. Das übernimmt ein Minibagger, der als Dritter im Bunde die Nachhut bildet. Er schiebt mit seiner Schaufel das Erdreich wieder zusammen und verdichtet es anschließend, indem er mit seinen Ketten über die ▶